

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Inzertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 57.

Dienstag, den 16. Mai 1911.

15. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die **Betriebssteuer**, **Gewerbesteuer** und **Gemeindesteuer-Ekte** (letztere für Genossen von 4,00 M. und 2,40 M.) liegen

vom 16. bis 29. Mai er.

im Steuerbüro zur Einsicht der Beteiligten aus.
Etwasige Einsprüche sind binnen 4 Wochen nach Ablauf der Anstehfrist beim Unterzeichneten anzubringen.
Annaburg, den 12. Mai 1911.

Der **Gemeindevorsteher**. Reitzenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar und Prinzessin Viktoria Luise haben am Sonntag abend in Sheerness den englischen Boden betreten. Wie man weiß, gilt der Besuch der Teilnahme an der Entfaltung des Denkmals für Königin Viktoria und trägt privaten Charakter. Bis zum Sonnabend ist das Kaiserpaar und seine Tochter beim englischen Königspar zu Gäste, und die Dauer des Besuches ist bezeichnend für die herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Herrscherhäusern. Heute Montag wird das Kaiserpaar in Sheerness vom deutschen Votschafter in London und vom Prinzen Arthur von Connaught empfangen. Ein Spezialezug bringt die hohen Gäste nach Viktoria Station, wo der König, die Königin, der Herzog und die Herzogin von Connaught und andere Mitglieder der königlichen Familie sie empfangen und nach dem Buckingham-Palast begleiten. Morgen Dienstag findet die feierliche Entfaltung des Denkmals der verstorbenen Königin statt. Das Zeremoniell umfaßt nicht bloß eine militärische Parade vor dem Monument, sondern auch einen Gottesdienst, bei dem die Chöre von Westminster, St. Pauls und der königlichen St. Georgs-Kapelle in Windsor mit-

wirken. Abends findet ein Staatsbankett statt. Die übrigen Tage sind mit höchsten Veranstaltungen, Besuchen, Empfängen und Besichtigungen ausgefüllt. Kaiser Wilhelm wird, da der Besuch einen durchaus familiären Charakter trägt, von keinem Minister begleitet sein.

Die Einführung des Reichsverwuchssteuer verzögert sich laut „Köln. Ztg.“, weil die preussischen Konservativen wünschen, daß an den 40 Prozent, die den Gemeinden und Gemeindeverbänden vorbehalten sind, auch die sog. selbständigen Gutsbesitzer teilnehmen. Das bedeutet mit anderen Worten, daß ein selbständiger Rittergutsbesitzer, wenn er sein Gut mit Vorteil verkauft, einen Teil der Zuwachssteuer zurückhalten solle. Die übrigen Parteien wollen sich auf diesen Vorschlag nicht einlassen, die Konservativen aber wollen in die zweite Beratung des Ausführungsgeleges für Preußen nicht eher eintreten, als bis ihnen die Erfüllung ihrer Forderungen verbürgt ist. Daß die Regierung darauf eingehen wird, erscheint nach dem hohen erlassenen Rundschreiben des Reichstanzlers fraglich, in dem die mit der Verwaltung der Zuwachssteuer betrauten Organe aufgefordert werden, mit dem Veranlagungsgeschäft nach den bereits im März bekannt gegebenen Ausführungsbestimmungen unverzüglich zu beginnen, ohne auf die Verabschiedung der landesrechtlichen Vorschriften über die Zuweisung des Ertrages an die einzelnen kommunalen Körperschaften zu warten.

— **Moderne Kriegswaffen.** Daß die Vervollkommenung der Kriegswaffen unter Zuhilfenahme aller chemischen Ergründungen ununterbrochen fortschreitet, zeigte eine interessante Lebung in Döberitz, der viele hohe Offiziere bewohnten. Beim Sturm auf gedeckte Räume werden sog. Brandröhren entzündet und in die Schießarten gemorfen. Die Röhren entwickeln so starke Rauchmassen und Gale, daß die Leute die Innenräume verlassen müssen, wenn sie nicht erstickten wollen. Baumstämme, die zur Deckung benutzt werden können, werden durch Sprengpatronen gesprengt, so daß

selbst die dicken Stämme wie dünne Stäbchen absinken. Im freien Gelände, über das der Feind schreiten kann, werden Treminnen vergraben, die bei der leichten Berührung explodieren. Drahtverhaue werden durch besonders konstruierte Bomben in kürzester Frist in Atome gesprengt.

Frankreich. In Sez ist das Korn billig und in großer Menge vorhanden, die Ruhe ungestört und für die Europäer nichts zu befürchten; trotzdem erfolgt der französische Boermarkt zur Entgehung der maroffanischen Hauptstadt. Zweifelhaft ist die Richtigkeit der Angabe, daß rebellische Eingeborene der von El Knitra, nordöstlich von Kabat, aufgetroffenen französischen Kolonne unter Oberst Bonlard mehrere hundert Zugochsen, weit über 1000 Kamele, die mit Munition, Proviant und der Kriegskasse beladen waren, sowie zahlreiche Maul-eisel weggenommen haben. Die 3000 Mann starke Kolonne ist noch immer bei El Knitra, also dicht an der Küste, weil sie erst eintreten muß, ob sich die Wege zur notwendigen Mitführung der Feldgeschütze eignen. Ohne Kanonen magt sich aber keine Abteilung zu Melagossierzwecken vor.

Rußland. Wegen die Beamtenkorruption. Der Justizminister brachte in der Reichsduma einen Gesetzentwurf ein, nach welchem diejenigen, welche im Staats- oder Gemeindefienst Stehende durch Geld, Geschenke, oder auf andere Weise bestochen, bestraft werden. — Anfangs des Berichtes des revidierenden Senators Reithardt wurde gegen den Präsidenten der Stadtduma Unkowsky und den früheren Stadtkretar Subarow das Verfahren wegen bei Verbeugung der Arbeiten für Brückenbauten begangenen Unterschleife eröffnet. Unkowsky wurde seines Amtes entsetzt.

Preussischer Landtag.

Am Donnerstag traten mehrere Redner, darunter die Abg. Gophler und Wigmann, für einen Antrag Barenhorst zuunehmen einer Staatshilfe gegen den Rückgang der Biensenzucht ein. Seitens der Regierung wurde erklärt, daß einmal ein

18]

Das Haus am Aikensee.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Als der Leidenden allmählich die klare Besinnung zurückkehrte, schien sie das Vergangene völlig vergessen zu haben. Sie fragte nie nach dem Gelde, und die andern hüteten sich wohl, sie daran zu erinnern. Nur wenn ihr Vater an das Bett trat, und sich freundlich nach ihrem Befinden erkundigte, wurde sie unruhig und aufgeregter, und gab kurze Antworten. Sonst lag sie meist apathisch und ohne an irgend etwas Interesse zu zeigen, in den Kissen.

Und als der Arzt ihr eines Tages lächelnd verkündete: „So, na, über dem Graben wären wir jetzt, Fräulein, nun heißt es recht kräftig essen und trinken, damit Sie bald wieder auf die Beine kommen.“ da irrte ein wehmütiges Lächeln um den bleichen Mund:

„Ach, lieber Doktor.“ flüsterte die Kranke, „es lohnt sich garnicht, daß Sie sich so viel Mühe um mich machen, ich wäre ganz gerne gestorben.“

Der alte Herr, der seine stille, blasse Patientin ordentlich ins Herz geschlossen hatte, tröstete sie gutmütig: „Die Freude am Leben wird Ihnen mit dem Brautpaar unweineidlich obwohl dies für Sie eine arge Pein bedeutete. Charlotte Walter, eine schlanke, graziöse Erscheinung mit rötlichen Haar und großen blauen Augen nahm von dem kleinen blonden Mädchen kaum Notiz; sie sah in ihrer hochmütigen Weise über dasselbe hinweg.

Text, als sie ihr gegenüber ähnliche Bemerkungen machte wie dem Doktor.

„Weißt du,“ sagte die alte Dame energisch, „dergleichen Reden sind Sünde. Du mußt die Mühe geben, bald ganz gesund zu werden! Der Wille tut viel bei dieser Sache und mir scheint, du willst nicht! Aber deine arme Mutter hat wirklich genug gelitten während deiner schweren Krankheit. Die Pflege hat sie tüchtig mitgenommen. Auch Viese sieht recht schmal und bleich aus, den beiden ist es schon zu gähnen, daß sie aus der Sorge um dich ein wenig herauskommen. Sie haben das Menschenmögliche geleistet und du liegst da, ohne im geringsten zu bedenken, was du den Deinen für Sorge gemacht hast. Das ist wahrhaftig nicht das Nützlich!“

„Du hast ganz recht, Tante Vina, wenn du mich tüchtig schiltst. Das habe ich verdient,“ sagte Grete und reichte dem alten Fräulein die schmale Hand hin, „ich will leben und gesund werden um der Mutter willen.“

„So ist es recht,“ lächelte die Angeredete schnell verhöht.

Viese besuchte jetzt ihre geliebte Tante wieder öfter, da die Genesung Gretes rasche Fortschritte machte. Da war natürlich ein Zusammentreffen mit dem Brautpaar unweineidlich obwohl dies für Viese eine arge Pein bedeutete. Charlotte Walter, eine schlanke, graziöse Erscheinung mit rötlichen Haar und großen blauen Augen nahm von dem kleinen blonden Mädchen kaum Notiz; sie sah in ihrer hochmütigen Weise über dasselbe hinweg.

Freilich, Viese konnte sich in ihrer schlichten Einfachheit nicht im Entferntesten mit der eleganten, stets nach der neuesten Mode gekleideten Dame messen. Charlotte Walter besaß eine glänzende Unterhaltungsgabe, sie konnte beständig lebenswürdig sein, wenn sie wollte, und jedesmal, wenn Viese anwesend war, unheimlichste sie „das Tanten“ in auffälliger Weise, gab ihr alle möglichen Kosenamen, aber diese blieb kühl und reserviert, der zärtliche Ton verfiel nicht bei ihr, denn sie wußte, daß er dem schönen Mädchen nicht vom Herzen kam.

Viese litt tausend Qualen, wenn sie sah, wie Otto seine reizende Braut nicht aus den Augen ließ, wie es ihn beglückte, wenn sie ihn mit heißen Blicken ansah, wie er heimlich nach ihrer Hand haschte, und sie verflohen an die Lippen zog. Viese wollte es nicht bemerken und doch suchten ihre Augen immer wieder das anscheinend so glückliche Paar, das in süßem Liebesgetöse eng aneinander geschmiegt sah und alles andere völlig vergessen zu haben schien.

Und doch erzählte Tante Vina unter vielen Tränen, daß Charlotte Walter es entschieden abgelehnt habe, nach der Verheiratung mit ihr zusammen in dem zwar netten, aber doch bescheidenen Häuschen zu bleiben. Sie wollte eine elegante, moderne Wohnung und Otto, der fühlen mochte, wie weh der Tante geschah, bat und flehte, aber die schöne Braut fügte sich nicht. Es kam deswegen einmal in Dieses Gegenwart zu einer heftigen Szene zwischen den Verlobten. Tante Vina

Reichsgesetz gegen die Bienensteuere in Vorbereitung ist, daß 40000 Mk. zur Hebung der Bienenzucht den Landwirtschaftsamtern überwiesen wären und daß die Regierung weitere Mittel für den angebotenen Zweck erwägen werde. Abg. Vieber (ntl.) begründete seinen Antrag auf Revision des Gebührentarifs für die Katasterämter. Die im Interesse der kleinen und mittleren Grundbesitzer (Landwirte, Handwerker, Arbeiter usw.) erforderlichen Katasterarbeiten sollten nicht mit übermäßig hohen Gebühren belastet werden. Der Antrag wurde der Budgetkommission überwiesen, ebenso ein Antrag Blankenb. (kons.), daß die Distriktskommissare den Dienstaufwand nicht aus eigener Tasche geben müssen. Nach Kenntnisnahme des Kommissionsberichts über Reisekosten und Tagegelber der Beamten vertagte sich das Haus auf Freitag 11 Uhr: Zweckverbandsgesetz.

Deutscher Reichstag.

Am Donnerstag ging es bei Weiterberatung der Reichsversicherungsordnung sehr lebhaft zu, da man an dem für die Sozialdemokratie besonders wichtigen Punkt der Abänderung der Kassenorgane der Krankenkassen gekommen war. Der Konser-vative Graf von Westarp setzte in temperamentvoller Weise auseinander, daß die Krankenkassen unter Hintanhaltung ihres wirklichen Zweckes zu Versorgungsanstalten für verdiente sozialdemokratische Parteigenossen gemacht worden seien. Der Gedanke, daß verdiente Söhne des Volkes, Militär-anwärter in die Kassen kommen könnten, sei den Sozialdemokraten unerträglich. Die Kassen müßten wieder zu dem gemacht werden, was sie sein sollten, zu Fürsorgeanstalten zugunsten der Kranken. Mehrere Sozialdemokraten riefen dem Redner wiederholt große Schimpfworte wie: „Freche Junker!“ „Sie stellen wie ein Polizeihund!“ zu und wurden deshalb zur Ordnung gerufen. Die Rechte ipendete dem Redner am Schluß seiner Ausführungen lebhaften Beifall. Abg. Eichhorn (Soz.) gab einzelne Mißbräuche in den Krankenkassen zu und richtete scharfe Angriffe gegen den Abg. v. Westarp. Staatssekretär Delbrück betonte, daß hier Einzelfälle nicht entscheidend seien; die Regierung hätte ihre Vorlage auf die Gesamtentwicklung des Krankenfassenwesens aufgebaut. Abg. Manz (Wp.) trat für die Beibehaltung der bisherigen Wahl der Kassenvorstände ein. Direktor im Reichsamt des Innern Caspar verurteilte die sozialdemokratische Agitation in den Krankenkassen an der Hand von Beispielen. Abg. Becker (Ztr.) sprach gegen die Halbierung der Krankenkassenbeiträge. Nach persönlichen Bemerkungen vertagte sich das Haus.

Das Haus setzte am Freitag die Besprechung der Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung über die Zusammenlegung der Krankenkassen fort. Abg. Dr. Einze (nl.) erklärte sich für die Beibehaltung des größeren Einflusses der Arbeiter auf die Krankenkassen. Die Sozialdemokratie habe die Parole ausgegeben, die Kassen zu erobern. Abg. Geyer (Soz.) rief wädhmisch: „Niedrige Verdrehung!“ und wurde vom Präsidenten Grafen Schwerin zur Ordnung gerufen. Redner betonte noch, daß man eine soziale Wohlfahrts-einrichtung nicht einer Partei überantworten könne. Das Vertrauen des Volkes zu den Kassen werde mehr gefährdet werden durch die neuen Bestimmungen. Abg. Behrens (v. Bgg.) gab der Zustimmung seiner Freunde zur Vorlage Ausdruck und betonte, daß im Interesse

einer geordneten Selbstverwaltung der Ausschluß von Parteirücksichten geboten sei. Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) warf der Rechten Interessenpolitik und verächtliche Heudelerei vor. Abg. Kulerski (Pole) warnte davor, den Sozialdemokraten neuen Agitationsstoff zu liefern. Abg. Zrl (Ztr.) warf dem Abg. Eichhorn Unterdrückung wichtiger Beweis-punkte sozialdemokratischer Mißbräuche vor. Die Sozialdemokraten begleiteten die Rede mit andauernden Zwischenrufen und Gelächter. Abg. Cuno (fortsch.) stimmte den Vorschriften gegen den Mißbrauch der Kassen zu. Abg. Feine (Soz.) bezeichnete die neuen Bestimmungen als einen Gewaltakt. Alle Reichsverbandslägen seien erfolglos geblieben. Die Sozialdemokratie kämpfte hier allein für die Freiheit der Selbstverwaltung. Nachdem noch Ministerialdirektor Caspar die Angriffe des Redners auf das Material der Angriffe der Regierung zurückgewiesen und Abg. Dr. Rothhoff (fortsch.) die Anträge der Freisinnigen empfohlen hatte, schloß die Erörterung. Die Abstimmung ergab die Annahme der Kommissionsbeschlüsse. — Sonnabend Fortsetzung.

Locales und Provinzielles.

**** Annaburg.** Am Sonntag, den 14. Mai, tagte in Bitterfeld der Bezirkstag des Elbe-Estern-Mulde-Bezirks im Verbandsgebäude Gabelsberger Seno-graphen und waren Vertreter der Vereine Bitterfeld, Halle, Gliemwerda, Wittenberg und Annaburg erschienen. Die dem nach der Bezirksversammlung veranstalteten Festreden hat auch Annaburg durch Herrn Krieg jun. einen 1 Preis erhalten. Es wurde auch beschloffen, den nächsten Bezirkstag am 8. Oktober 1911 in Annaburg abzuhalten.

Die drei letzten Tage, Wamertus, Panfratius und Servatius sind vorübergegangen ohne uns niedrige Luftwärme am Tage und kalte Nächte, die den Blüten und Saaten Schaden zufügen, gebracht zu haben. Bei meistens gedecktem Himmel war die Luft angenehm, entsprechend der vorge-schrittenen Jahreszeit. Nach dem alten Spruch: „Panfratius und Urbanus (25. Mai) ohne Regen, bringen großen Erntelegen“ wäre dies ja für den Ernteaussall ganz gut. Vom 13. Mai heißt es im Volksmund: „Krit wenn Servatius vorüber, kommt der Sommer“ und „Nach Servatius ist kein Frost mehr zu fürchten“. Die letztere Annahme hat sich indessen nicht immer bewahrheitet, denn nur zu oft haben die Nachfröste noch nach dem 13. Mai manche Hoffnung vernichtet. Immerhin sind jetzt allgemein die Nächte mit Weißfrost endgültig vorbei. Der Frühling ist da mit all seiner Schönheit, seiner lauen Luft und dem Duft unzähliger Blüten an Baum und Strauch. Auf dem Felde tritt, wenn das Kar-leffelreden beendet ist, und es dauert nicht mehr lange, für den Landmann eine kurze Ruhepause nach den anstrengenden Wochen der Frühjahrsbe-feldung ein. Erst mit dem ersten Schnitt, dem Zu-tagetretten des Unkrauts auf den Karloffel- und Rübenfeldern, beginnt wieder bei ihm die emsige Arbeit, die alle Hände in Bewegung setzt. Die fröhlich heranwachsenden jungen Saaten, das warme Wetter, mahnen den Landmann, daß es hohe Zeit ist, die Feldfrüchte gegen Hagelschlag zu versichern. Wie unsere Leser wissen, haben bereits Gemüter und Hagel in einzelnen Gegenden Schaden angerichtet. Da soll der Landmann nicht länger zögern, ehe es zu spät ist, Haus und Hof gegen Feuer und die Feldfrüchte gegen Hagel zu versichern. Er kann dann ruhiger jedem Wetter entgegensehen.

— Wann ist die Mitgift zu zahlen? Eine beachtenswerte Entscheidung wurde kürzlich von einem westdeutschen Gerichte gefällt, in dem es ent-schied, daß der Brautvater dem Bräutigam die Mit-gift erst nach vollzogener standesamtlicher Eheschließ-ung zu zahlen hat. Ein Bräutigam bestand auf vorheriger Zahlung, und da diese ihm verweigert wurde, trat er in letzter Stunde von der Verehelichung zurück. Auf erhobene Klage wurde er je-doch verurteilt, dem Brautvater sämtliche für die Ehe und die Hochzeit gemachten Aufwendungen zu-rückzuerstatten.

Glöden. Einen recht bedauernden Unfall erlitt am Dienstag in der Nähe von Jessen der Bienenwärter Kürschner von hier. Er fuhr mit seinem Rade überhentlich gegen das Hinterrad eines mit Langholz beladenen Wagens, kam zu Fall und erlitt einen Beinbruch. Hilfsbereite Hände brachten den Verunglückten zum Arzt.

Tangermünde, 11. Mai. (Auf der Spur eines Raubmordes.) Seit Mittwoch abend wurde der Arbeiter Gustav Sippel von hier vermißt, der von einem Zeckelagel mit seinen Söhnen betrunken heim-gegangen und seitdem verschwunden war. Heute vormittag zog man ihn als Leiche aus der Elbe. Sein Kopf weist schwere Wunden auf, die jedenfalls von Messerstichen herrühren. Man nimmt an, daß der Tote überfallen, beraubt und ins Wasser ge-worfen worden ist.

Berlin, 11. Mai. Auf dem Vorkriegswert in Tegel wurde der 23jährige Schmied Paul Becker beim Verladen eines etwa 30 Zentner schweren Gefäßes, als dieses plötzlich ins Aushalten kam, zu Tode ge-nietet.

Eisenach, 11. Mai. (Folgen einer Ohrfeige.) In dem Dorfe Georgensfeld bei Walungen erhielt der verheiratete Arbeiter Endter, ein Säufel, von einem jungen Burschen, mit dem er angebandelt hatte, eine so kräftige Ohrfeige, daß er bewußtlos zu Boden stürzte. Zwar erholte er sich wieder und konnte nach Hause gehen, starb aber wenige Stunden darauf.

Elmshorn, 11. Mai. (Verhängnisvoller Blig-schlag.) Hier schlug der Blitz in das Polizeiverwal-tungsgebäude. Der herabstürzende Wauerriegel traf einen kleinen Knaben und erschlug ihn.

Essen a. d. Ruhr, 11. Mai. (Zwei Knaben beim Baden ertrunken.) Zwei dreizehnjährige Schul-knaben gerieten beim Baden in der Emder bei Neumühl in den Schlämm. Sie blieben stecken und ertranken. Die Leichen wurden geborgen.

Bermischte Nachrichten.

90. Geburtstag eines Patenkinds des Kö-nigs Friedrich Wilhelm IV. In Schenkerdorf bei Königs-Pulverhausen feierte förmlich und geistig selten reich Fräulein Luise Heimburger ihren 90. Geburtstag. Als König Friedrich Wilhelm IV. als Kronprinz am 7. Mai 1821 auf einer Reise durch Templin kam und von dem Bürgermeister begrüßt wurde, fragte er diesen mit freundlichen Worten: „Nun, Heimburger, was gibt's Neues in Templin?“ und strahlenden Gesichtes antwortete der Bürger-meister: „Das Allerneueste, Königliche Hoheit, ist, daß meine Frau mir heute zwei Töchter geschenkt hat.“ Der Kronprinz gratulierte mit freundlichem Händedruck und sagte: „Wir wollen die beiden Kleinen doch gleich taufen lassen.“ Sofort wurde der Biarrer benachrichtigt und der Gang zur Kirche angetreten, wo der feierliche Akt vollzogen wurde.

Der Architektens-Humor, der es oft liebt, Zier-Figuren an öffentlichen Gebäuden mit den Köpfen populärer Persönlichkeiten zu versehen, hat auch beim Neubau des bayerischen Verkehrsministeriums in München mitgewirkt. Da sind Schnecken zu sehen, die eine Allegorie auf die Schnelligkeit der Bahnen darstellen sollen. Außerdem ist aber auch ein künft-wohl aussagehafter Adler angebracht, der mit einem Raben in den Klauen davonfliegt. Dies deutet man jetzt als eine Anspielung auf das mögliche Schicksal der bayerischen Eisenbahnen; der Adler soll der des Reiches oder gar Preußens sein.

— Umgedrehter Spieß. Sie (entriestet zu dem erst morgens aus dem Wirtshaus heimkehren-den Gatten): „Jetzt ist es sieben Uhr!“ — Er (noch entriestet): „Wie, und da liegt du noch im Bett?“

— Ungelegen. „Gier Polizeihund hat sich scheinbar nicht bedacht!“ — „O nein, der hat die Spur jedes Verbrechers in der Speisekammer ge-lucht — und hernach war nichts mehr drinnen.“

war gerade in der Küche beschäftigt, und Otto be-nützte die Gelegenheit, noch mal mit Charlotte zu sprechen.

„Du hast die Tante sehr gekränkt, als du es so entschieden ablehnst, hier im Hause zu wohnen,“ sagte er, die schlanken, wohlgepflegten Hände seiner Braut freischend. „Ueberlege dir die Sache, Schatz, die Tante meint es doch so gut. Es ist Naum ge-nug für uns alle und die Miete würden wir eben-falls sparen; das wäre für uns ein großer Vorteil, denn weißt du, wir wir müssen uns einrichten, bis mein Gehalt größer wird, — wir müssen schon sparfam sein!“

Die junge Braut stampfte ungeduldig mit dem Fuße den Boden.

„Ich denke, die Sache ist erledigt, Otto,“ rief sie sitzungslos, „ich habe dir gesagt, daß ich nicht will, und damit basta! Deine Tante mag es ja gut meinen, aber in solch kleinem, unmodernem Hause kann ich nicht leben. Ich würde mich keine Stunde hier wohl fühlen. Ich möchte mir hohe, elegante Räume, hier ist es mir zu eng, zu spieß-bürgerlich. Und die Tante braucht auch nicht Ge-legenheit haben, in alles, was wir tun und treiben, ihre Nase hineinzustecken.“

Sie war empört bis ins Innerste. Am liebsten hätte sie der schönen Braut gründlich ihre Meinung gesagt. Sie biß die Zähne zusammen, um ihrer Empörung Herr zu werden.

Auch auf Ottos Seiten lag eine finstere Wolfe, als er entgegnete: „Es ist mir leid, Charlotte, wenn ich dir nicht recht geben kann, aber eine

Wohnung, wie sie dir vorschwebt, können wir vor-läufig noch nicht bezahlen. Es hängt von dem guten Willen der Tante ab, ob sie uns einen Zu-schuss gewähren will oder nicht. Wenn sie es tut, steht unserer baldigen Vereinigung nichts im Wege, andernfalls müssen wir noch jahrelang warten.“

„Also gut, dann warten wir eben noch!“

Fortsetzung folgt.

Eine schöne Sitte kommt jetzt immer mehr in Aufnahme, nämlich die, Sparkaatenbücher, die zu Geburtstagsfesten, zu Weihnachten oder sonstigen Gelegenheiten gestiftet werden, mit Denksprüchen zu versehen und sie dadurch für ihren Besitzer wert-voller zu machen. Einige solche Sprüche seien hier mitgeteilt:

Erwerben, Sparen und Erhalten,
Das lehren uns die guten Alten.
Befolge diese weisen Lehren
Und du wirst dich der Not erwehren.
Mit Not etwas ersparen
Für Tage größerer Not.
Nü besser, als erbetteln
Mit Not ein Stückchen Brot.
Spare, lerne, leiste was;
So hast du, kannst du, gütst du was.
Sparrst fleißig in dies Büchlein klein,
Sparrst du dir manche Not und Pein.
Junges Blut, spar' dein Gut,
Armut im Alter wehe tut.

**Ämtliche Anzeigen: Stellen-Angebote
und Verkäufe: Stellen-Gesuche
Versteigerungen Wohnungs-Gesuche
Verpachtungen Vermietungen**
inzeriert man mit gutem Erfolg in der
weiterverbreiteten, Annaburger Zeitung.
Zeilenpreis 10 Pfg.

Friedrich Wilhelm hielt dabei die Zwillinge gleichzeitig über die Taufe, von denen das jetzige Geburtsstagskind zum Gedächtnis an die Mutter des Kronprinzen, Königin Luise, deren Namen erhielt. Beiden Patenkinder hat der Kronprinz eine Pension bis ans Lebensende bewilligt, deren sich also die Jubilarin noch jetzt erfreuen darf.

Was ein Ueberlandung kostet. Jeder Ueberlandbus kostet, lange bevor er stattfindet, dem Vorkäufer viel Geld. Er muß die Strecke vorher im Automobil mindestens zweimal abfahren, um sich genau zu orientieren. Automobilfahren ist aber nicht gerade billig. Ferner muß der Pilot die Strecke für sich organisieren, d. h. er muß an bestimmten Plätzen Hilfsmannschaften engagieren, die in Notfällen seine Maschine transportieren und diese Speise für Transporte, Mechaniker usw. sind beträchtlich. Die Ansicht, ein Flieger läßt seine Apparate einfach gelegentlich an den Startort schaffen, fliegt ab und kommt an, ist etwas naiv. Die hohen Unkosten, die zu betreiben sind, rechtfertigen daher auch die hohen Preise, die für Ueberlandflüge ausgelegt werden.

Das Mufflon. Im anhaltischen Harz, namentlich im idyllischen Seltetal bis zur Friedrichshöhe, hat vor zwei Jahren, wie bereits wiederholt berichtet, die anhaltische Forstverwaltung mehrere Sprünge Mufflons ausgelegt. Das Mufflon, ein wildes Bergschaf, ist heimisch auf der Insel Korsika. Die im Harze ausgelegten Mufflons haben sich der Zahl nach mehr als verdoppelt, der Lufthalt in Mitteldeutschland bekommt ihnen also sehr gut. Die anhaltische Forstbehörde hütet das wilde Schaf, so gut es nur geht, durch einen Nachtrag zum anhaltischen Forstgesetz ist ihm eine lange Schonzeit eingeräumt worden. Den ersten Mufflonbock hat am 31. Januar dieses Jahres der erste anhaltische Forstbeamte, Oberforstrat Neuß, geschossen. Das Tier wog 57 Pfund. In der Fersezeit erhalten aber Mufflonböcke ein Gewicht bis zu 80 Pfund. Das Fleisch schmeckt sehr gut und dürfte, wenn sich das Mufflon erst noch weiter verplant haben wird, bald eine geschickte Delikatess werden. Es liegt in der Absicht der anhaltischen Forstverwaltung, das Mufflonwild über den ganzen Harz auszubringen. An die angrenzenden Besitztümer ist denn auch das Gerüch gerichtet worden, das Mufflon nicht zu schrecken, um seine Fortpflanzung nicht zu verhindern.

Ein netter Scherz. Am Sonnabend ist nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr bei der Post in Liegnitz eine Karte abgestempelt worden mit der Adresse: „An den guten alten Petrus — im Himmel — Milchstraße.“ Der rückseitige Inhalt enthielt die Bitte eines Anonymus, doch für Sonntag recht viel Sonne zu spenden, weil der Gelangereine „Lieber-tafel“ einen Ausflug nach Pannien vorhatte; auch möchten oben alle Hähne abgeperrt werden, da das Mittagfrisch in Pannien für genügend Nachgefordert hätte. Die Karte war Sonnabend um 7 Uhr schon in den Händen des Dirigenten G. Wiebich mit der Antwort von Petrus. Auf der noch

leeren Hälfte der Karte hatte ein Postbeamter schnell den Wetterbericht für Sonntag eingetragen und unterzeichnet: „Petrus i. B.“ — Daß die Post eine solche sonst unbefestigte Sendung so prompt erledigt und dabei Humor gezeigt hat, wird sicher Beifall finden.

Unglücks-Chronik. Bei einem Mittwochmittag in Merseburg niedergegangenen Gewitter wurde ein junger Burche mit seinen zwei Pferden vom Blitz erschlagen. — In Halberstadt stürzte das beim Lehrer Stern auf der Hohenzollernstraße bedienstete 18-jährige Dienstmädchen Franziska Micinusch beim Fensterputzen aus dem dritten Stockwerk aufs Straßengpflaster. Sie zog sich einen komplizierten Beinbruch sowie einen einfachen Armbruch zu. — In Leipzig stürzte der Markthelfer Benschel in der Buchdruckerei von Klinkhardt in den leeren Fahrstuhlschacht. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Auf der Mühlenstraße in Chemnitz wurde der vierjährige Knabe Gannan von der elektrischen Straßenbahn überfahren und sofort getötet. Erst vor kurzem kam hier ein 3 1/2-jähriger Knabe auf gleiche Weise Leber. — Die 16-jährige Linda Weber aus Ködditz bei Snaalfeld a. S. wurde auf freiem Felde vom Blitze getroffen und getötet. — Fleischermeister Böhlermann in Bad Sachsa verunglückte beim Holzabfahren tödlich. Die Wagenknechte des schwer beladenen Wagens schlug ihm so mächtig gegen den Brustkorb, daß der Tod sofort eintrat.

Verhängnisvoller Wurf. In Berlin hatte eine Frau Port in einer Umwallung von Jähzorn nach der 12-jährigen Berta Waise einen Blumentopf geschleudert, der das Kind so unglücklich traf, daß es eine schwere Schädelverletzung davontrug. Jetzt ist das Mädchen der Verletzung erlegen. Frau Port wird wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht kommen.

Von einem Geldfisch erschlagen. Einen eigenartigen Unfall meldet man aus Reichenbach in Schlesien. Beim Zuwerfen von Geldstücken, die für die Reichsbank bestimmt waren, wurde der Postschaffner Klar von einem Geldfisch an den Unterleib getroffen, so daß er tödlich verletzt zusammenbrach.

In der Rheinstadt macht eine Steuerhinterziehungs-Affäre von sich reden. Der im Herbst vorigen Jahres verstorbenen prächtige Großgrundbesitzer und Reichsrat der Krone Banerns, von Lemm, soll statt der 40 Millionen seines Vermögens nur deren 4 verteuert haben. Nachprüfungen sind im Gange, ihr Ergebnis erwartet man allgemein mit Spannung.

Der Hosenrock in Bohum. In Bohum erließ der Besitzer eines Weinrestaurants eine Bekanntmachung, daß an einem bestimmten Tage der edle Nebenfaß von zwei Schönen kredenziert werden sollte, die im Hosenrock einherwandeln. Die dortige Polizei faßte die Anzeige als solche einer Schauffellung von Personen auf und zog den fündigen Restaurantsinhaber zur — Luftbarkeitssteuer heran. Demnach ist also die Bohumer Polizei der Ansicht, daß es ein Vergnügen ist, Frauen im Hosenrock zu sehen.

Fürstbäuerin in Frankreich. Während des 11. Mai und in der darauffolgenden Nacht

haben in ganz Nordostfrankreich schwere Gewitterstürme gewüthet, die gewaltigen Schaden angerichtet und mehrere Menschenleben geordert haben. Vieles sind die Ernten vollständig vernichtet.

Offizielle Totenerklärung Johann Orth's. Der im Juli vor 11 Jahren spurlos verschwundene österreichische Erzherzog Johann Salvator, der unter dem Namen Johann Orth in die Welt gezogen war, ist nun offiziell für tot erklärt worden. Der gerichtliche Senat des Obergerichtes in Wien, dem die Nachforschung über die Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses obliegt, hat durch Urteil vom Mai erklärt, daß der Beweis des Todes für den am 25. Nov. 1852 geborenen und seit dem 12. Juli 1890 verholzten Erzherzog Johann Salvator von Oesterreich als hergestellt zu betrachten ist. Es ist bewiesen, daß er den 12. Juli nicht überlebt hat, daher hat der genannte Tag als sein Todestag zu gelten.

Am ein Königserbe. In Brüssel begann der große Prozeß der Prinzessin Luise von Belgien um die von ihrem Vater, dem König Leopold von Belgien, hinterlassenen Millionen. Seiner Töchtern hatte der König nur 15 Millionen hinterlassen, sein übriges reiches Vermögen bezeugte er als eine Art Staatseigentum, das er in Stiftungen und Schenkungen verlegte. Es handelt sich dabei um rund 40 Millionen der Familienrenten Nieder-Ostlands und um 8550 Aktien von rund 9 Millionen Wert der „Stiftung zur Erhaltung der landwirtschaftlichen Schönheit Belgiens und der monumentalen Bauten Brüssels“, um 3290 Aktien der Domänenverwaltung an der Mittelmeerküste und um etwa 4 Millionen Werte in Grundstücken, vermalte von Baron Goffinet, im ganzen um 54 Millionen Frank. Diese reklamiert Prinzessin Luise für sich und ihre Miterben, zugleich erhebt auch die belgische Regierung Anspruch darauf, mit der Begründung des Kongosstaates erworben worden zu sein und der sogenannten Kongodomäne zu gehören.

Der geduldige Wähler. In Straubing war Landtagswahltag. Ein biederer Mann, der dazu erklunden war, um seiner Pflicht als braver Staatsbürger zu genügen, wurde nun angewiesen, in die Stimmzelle zu treten, um dort seinen Wahlzettel unbemerkt ins Kувert zu stecken. Er folgte der Anweisung und setzte sich auf den dort bereitgestellten Stuhl. Wohl ein Duzend anderer Wähler kommt, tritt in den Raum, geht und gibt die Wahlzettel ab. Nur der gute erliche Wähler sitzt noch und kommt nicht. Endlich sieht ihm doch das Warten zu bunt. Er steigt im Verdrach auf den Stuhl, lehnt sich über die Brüstung desselben und ruft ins Wahllokal hinein: „Wann komm denn i' d'ran!, Was mag sich der geduldige Herr unter der Stimmzelle nur vorgeestellt haben!“

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden von den Postämtern, der Expedition und unseren Voten noch angenommen.

Kräftige Arbeiter

für unsere Brennhäuser sofort gesucht.

Annaburger Steingutfabrik

Aktien-Gesellschaft.

Sonnabend den 3. Juni d. Js. vormittags 9 Uhr wird im Geschäftszimmer der Militär-Anaben- Erziehungsanstalt in Annaburg, woselbst auch die Bedingungen ausliegen, für die Zeit von 1. Juli bis 31. Dezember 1911 der Bedarf an Fleischt- und Wurstwaren für die beiden militärischen Anstalten in Annaburg nach Losen getrennt zu festen Einheitspreisen öffentlich vergeben. Die Lieferungsbedingungen müssen vor Abgabe von Angeboten unbedingt eingehalten sein. Intendantur IV. Armecorps.

Ein Durs Ferkel steht zum Verkauf. Försterei Menckelto. **1 Fuhre Dünger** zu verkaufen. Mühlentstraße Nr. 18. **Sauer Gurken, ff. Sauerkraut,** sind frisch eingetroffen bei **J. G. Frisighe.**

Einkommensteuer-Reklamationen sind vorrätig in der Buchdruckerei H. Steinbeiss. **Jeden Dienstag u. Freitag: frischgeröstete Kaffee's** von höchstem Aroma und kräftigem Wohlgeschmack empfiehlt **J. G. Holtmigs Sohn.**

Große Inventar-Auktion in Arnstesta bei Herzberg a. Elster. Am Dienstag, den 16. Mai d. Js., von vormittags 11 Uhr ab werden wir auf dem früher Reichsrichter, jetzt uns gebührenden Gute zu Arnstesta meistbietend gegen Barzahlung verkaufen: **3 Stk. sehr gute starke Pferde, 6 Stk. sehr gute Kühe** (darunter hochtragende), **8 Stk. Jungvieh, 15 Stk. Schweine** (darunter Zuchtsau), **20 Stk. Fühner, 1 Dreschmaschine mit Gödel, 1 Häckselmaschine, 1 Reihwalze mit Gewicht, 3 Ackerwagen, 1 Aufschwäger, 3 Pferdegeschirre, 2 Karren, 1 dreischariger Pflug, 2 diverse Pflüge, 2 Krümmer, 2 Eggen und andere landwirtschaftliche Geräte.** Ferner kommen freihändig zum Verkauf ca. 100 Ztr. Kartoffeln, ein Posten Heu und Stroh. Berlin, im Mai 1911. **Julius Joseph, Hermann Maass, Wilmersdorf - Berlin, Babelsbergerstr. 51a.**

Gratis-Zugabe. Bei Einkauf von 1 Pfund fein Melange-Kaffee à M. 1.80 oder 1 Pfund ff. entölten Kaffee à M. 2.40 verabreichte ich einen praktischen Gegenstand für Haushalt etc. Das Bescheidnis darüber ist in meiner Karte erhältlich. **R. Selbmann, Schokoladen-Fabrik - Niederlage Torquenerstraße 29.** **Frachtbrieft** sind zu haben in der Buchdruckerei.

Keine Arbeit! Keine Unkosten! **Nur Wasser!** braucht man zur Erzielung eines jahrelang haltbaren prächtigen Anstriches für **Fassbän- Innen-Räume mit Radiumin-Farbe.** **Allein-Verkauf für Annaburg, O. Schwarze, Torquenerstr. 12.**

Vermögens-Bilanz

am 31. Dezember 1910.

Aktiva.		Passiva.	
Nr.	§	Nr.	§
Kassenbestand	2481 37	Geschäftsguthaben	482 —
Debitoren:		Kreditoren:	
Guthaben in laufender		Schuld für Spar-Ein-	
Rechnung bei Genossen	73205 09	lagen	112549 14
Guthaben bei der Ge-		Schuld in laufend. Rech-	
nosenschaftsbank	53759 08	nung an Genossen	16459 41
Guthaben für eigene		Reservefonds-Konto	1357 23
Geschäftsanteile	3590 —	Betriebsrücklage-Konto	721 58
Mobiliar- und Inventar-		Gewinn- und Verlust-	
konten-Konto	100 —	Konto	1968 98
Warenbestände	402 80		
Summe der Aktiva	133538 34	Summe der Passiva	133538 34

Mitgliederbewegung:

Zahl der Genossen am 1. Januar 1910 . . . 113
 Zugang 3 Abgang 6
 Zahl der Genossen am 31. Dezember 1910 . . . 110
 Am Laufe des Geschäftsjahres haben sich die **Geschäftsguthaben** um **Mk. 42.—** und die **Passivsummen** um **Mk. 8400.—** vermindert. Die **Gesamthaussumme** aller Mitglieder betrug am Jahresabschluss: **Mk. 89 600.—**
 Annaburg, den 12. Mai 1911.

Ländliche Spar- und Darlehnskasse Annaburg

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Lange. Klausenitzer.

Dem verehrlichen Publikum von Annaburg und Umgegend zur
 gefl. Kenntnis, daß ich das
Geschäft der Frau Möschke
 am Markt hier selbst käuflich übernommen habe und in unveränderter
 Weise fortführe. Mit der Bitte um gütige Unterstützung meines
 Unternehmens
 Hochachtungsvoll
Annaburg. Emil Matting.

Damen- und Kinder-Konfektion.

Damen-Paletots, farbig und schwarz,
Damen-Kragen, schwarz,
Staubmäntel, farbig,
Kostümröcke, farbig und schwarz,
Damen-Blusen in Mouffeline, Cattun,
 Varchent, Zephyr, Battist, Wolle,
Kinder-Jaketts } in allen Größen und
Kinder-Kleidchen } Farben.
Carl Quehl, Annaburg.

Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit
 und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.



**Größte Haltbarkeit des Leders. Gibt
 schönsten Hochglanz, färbt in der Nässe
 nicht ab. Verlangen Sie deshalb stets
 KAVALIER!**

Kostüm-Röcke

in allen Weiten, schwarz und farbig, empfiehlt
Sebast. Schimmeyer.

Gebrauchte Fahrräder

für 15—50 Mk.
 unter Garantie gut aus repariert
 und leicht fahrend.

Filiale Oscar Steiner,
 Sub.: **Otto Mühlbach,**
 Annaburg, Markt 20.

Alle lieben

ein zartes, reines Gefäß, röfiges, jugend-
 frisches Aussehen und schönen Teint, des-
 halb gebrauchen Sie die echte
Stiefenperle-Villemilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Radebeul
 Preis à Stück 50 Pfg., ferner macht der
Villemilch-Cream Soda
 raue und harte Haut in einer Nacht
 weich und sammetweich. Tube 50 Pfg.
 bei O. Schwarze, Apotheker Schmorle.



Solo
 und
Rheinperle
 Margarine sind die
 vollkommensten
 Ersatzmittel
 für allerfeinste
 Molkerer.
Butter

Gerste,

russische, empfiehlt noch sehr billig
 und erbitte Bestellungen recht bald,
 da der Stabn bereits direkt auf
 hier schwimmt.
Wolff Weichholt, Brettin.



Branse-Limonaden
Selterswasser
Champagner-Weiß
 eigener Fabrikation
 empfiehlt in derselben Güte
 wie jede auswärtige Kon-
 furrenz die
Apothete Annaburg.
 Birten und Wiederber-
 käufern Vorzugpreise.

Speiseöl, à Pfund 80 Pf.,
ächt Nizzaer Provençer-Oel,
 à Pfund 1,20 Mk.,
 empfiehlt von feinsten Sendung
J. G. Holtmig's Sohn.

Handlung

photographischer Artikel.
 Platten (Widias),
 Celloidin-Papiere u. Celloi-
 din-Postkarten (Gewuert u.
 Schwertel),
 Tonfals, Fixierfals,
 Hydrochinon-Entwickler,
 Verstärker,
 Glaschalen,
 Papiermaché-Schalen,
 Kopierabzügen,
 Nollensquerscher,
 Abstaubpinsel,
 Dunkelkammer-Lampen,
 gr. u. kl. Meßgläser,
 Filzpapier,
 Gruppen- u. Amateur-Kar-
 tons in allen Größen,
 Trockenränder,
 Photo-Poste sowie
 alle Zubehörteile
 empfiehlt

O. Schwarze, Drogenhandlung,
 Annaburg, Dorgauerstr. 12.



Männer-Turn-Verein Annaburg.

Sonntag den 21. Mai d. J.
 begehrt der Verein unter Teilnahme der hiesigen
 Ortsvereine und zahlreicher Vereine des Elbe-
 Elster-Turngebietes die Feier seines

25jährigen Fahnen-Jubiläums

in Verbindung mit dem
30. Stiftungsfeste,
 und ladet hierzu alle Freunde und Gönner der Turnlache ergebenst ein.
 Gleichzeitig richten wir hiermit an die geehrte Einwohnerschaft die
 höfl. Bitte, durch **Schmückung der Häuser und Straßen** unserm
 Orte ein festliches Aussehen zu geben, um so zum Gelingen des Festes
 und freundlichen Empfang unserer Gäste beizutragen.
 Ausführliches Festprogramm in nächster Nummer.
Das Fest-Komiteé.



Mein Geschäfts-Automobil,
 welches in regelmäßigen Zwischenräumen Annaburg befehrt,
 wird im Laufe der Woche wieder anwesend sein, zur **Ent-
 gegennahme von Aufträgen.** Ich bitte von meinem
 neuen Unternehmen recht fleißig Gebrauch machen zu wollen.
 Abholung und Mitlieferung erfolgt kostenlos.
 Hochachtungsvoll!
Chem. Waschanstalt, Färberei
Max Naumann, Wittenberg
 Gegründet 1829. Fernsprecher 228.

Kontobücher

in allen Stärken und Linaturen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.



**Steppdecken,
 Wagendecken**
 empfiehlt in grosser Auswahl
Carl Quehl.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte
 ekroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
 Reinschäden, Belgeschwüre, Aterbeine, böse
 Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
 wer bisher vergeblich hoffte
 geheilt zu werden, mache noch einen Versuch
 mit der besten bewährten
Rino-Salbe
 frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
 Dankschreiben gehen täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung weiß-grünrot
 u. Fa. Schuberth & Co., Weinbühlstr. Dresden.
 Fälschungen weisen man zurück.
 Zu haben in den Apotheken.

Toiletten-Seife,

wie Mandelöl-, Glycerin-, Vase-
 line-, Reseda-, Maiglöckchen-,
 Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,
 Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen
 und Parfümieren in verschiedenen
 Preislagen empfiehlt die
Apothete Annaburg.

Visitenkarten

fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Bettfedern

und **Damen**
 prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schimmeyer.



Am Sonnabend, den 13. Mai, nahm Gott
 der Herr unsern lieben, kleinen
Hänschen
 wieder zu sich in sein Himmelreich.
 Allen lieben Bekannten diese Trauer-
 nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.
Rektor Schröder und Frau.
 Beerdigung Dienstag nachm. 3 1/2 Uhr.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate in amtlichen Zeit 15 Pfg., Restkassette 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 57.

Dienstag, den 16. Mai 1911.

15. Jahrg.

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Betriebssteuer, Gemeindesteuer- und Gemeindesteuer-Liste (letztere für Gemeinden von 4,00 Mk. und 2,40 Mk.) liegen

vom 16. bis 29. Mai cr.

im Steuerbüro zur Einsicht der Beteiligten aus. Etwasge Einsprüche sind binnen 4 Wochen nach Ablauf der Anstehensfrist beim Unterzeichneten anzubringen. Annaburg, den 12. Mai 1911.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar und Prinzessin Viktoria Luise haben am Sonntag abend in Seebrunn den englischen Boden betreten. Wie man weiß, gilt der Besuch der Teilnahme an der Enthüllung des Denkmals für Königin Viktoria und trägt privaten Charakter. Bis zum Sonnabend ist das Kaiserpaar und seine Tochter beim englischen Königspaar zu Gast, und die Dauer des Besuches ist bezeichnend für die herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Herrscherhäusern. Heute Montag wird das Kaiserpaar in Scheernez vom deutschen Votschafter in London und vom Prinzen Arthur von Connaught empfangen. Ein Spezialzug bringt die hohen Gäste nach Viktoria Station, wo der König, die Königin, der Herzog und die Herzogin von Connaught und andere Mitglieder der königlichen Familie sie empfangen und nach dem Buckingham-Palast begleiten. Morgen Dienstag findet die feierliche Enthüllung des Denkmals der verstorbenen Königin statt. Das Zeremoniell umfaßt nicht bloß eine militärische Parade vor dem Monument, sondern auch einen Gottesdienst, bei dem die Chöre von Westminster, St. Pauls und der königlichen St. Georges-Kapelle in Windsor mit-

wirken. Abends findet ein Staatsbankett statt. Die übrigen Tage sind mit höflichen Veranstaltungen, Besuchen, Empfängen und Besichtigungen ausgefüllt. Kaiser Wilhelm wird, da der Besuch einen durchaus familiären Charakter trägt, von seinem Minister begleitet sein.

— Die Einführung des Reichswertzuwachssteuer verzögert sich laut „Köln. Ztg.“, weil die preussischen Konservativen wünschen, daß an den 40 Prozent, die den Gemeinden und Gemeindeverbänden vorbehalten sind, auch die sog. selbständigen Gutsbezirke teilnehmen. Das bedeutet mit anderen Worten, daß ein selbständiger Rittergutsbesitzer, wenn er sein Gut mit Vorteil verkauft, einen Teil der Zuwachssteuer zurückerhalten solle. Die übrigen Parteien wollen sich auf diesen Vorschlag nicht einlassen, die Konservativen aber wollen in die zweite Beratung des Ausführungsgesetzes für Preußen nicht eher eintreten, als bis ihnen die Erfüllung ihrer Forderungen verbürgt ist. Daß die Regierung darauf eingehen wird, erscheint nach dem soeben erlassenen Rundschreiben des Reichsfanzlers fraglich, in dem die mit der Verwaltung der Zuwachssteuer betrauten Organe aufgefordert werden, mit dem Veranlagungsgesetz nach den bereits im März bekannt gegebenen Ausführungsbestimmungen unverzüglich zu beginnen, ohne auf die Verabschiedung der landesrechtlichen Vorschriften über die Zuweisung des Ertrages an die einzelnen kommunalen Körperschaften zu warten.

— Moderne Kriegswaffen. Daß die Vervollkommnung der Kriegswaffen unter Zuhilfenahme aller chemischen Ergründungen ununterbrochen fortschreitet, zeigte eine interessante Uebung in Döberitz, der viele hohe Offiziere bewohnten. Beim Sturm auf gedeckte Räume werden sog. Brandröhren entzündet und in die Schießscharten geworfen. Die Röhren entwickeln so starke Rauchmassen und Gale, daß die Leute die Innenräume verlassen müssen, wenn sie nicht ersticken wollen. Es geht, daß die Leute die Innenräume verlassen müssen, wenn sie nicht ersticken wollen. Es geht, daß die Leute die Innenräume verlassen müssen, wenn sie nicht ersticken wollen.

selbst die dicken Stämme wie dünne Stäbchen abknicken. Im freien Gelände, über das der Feind schreiten kann, werden Treminnen vergraben, die bei der leichten Berührung explodieren. Drahtverhaue werden durch besonders konstruierte Bomben in kürzester Frist in Atome gesprengt.

Frankreich. In Fez ist das Korn billig und in großer Menge vorhanden, die Ruhe ungebrochen und für die Europäer nichts zu befürchten; trotzdem erfolgt der französische Vormarsch zur Entzweiung der marokkanischen Hauptstadt. Zweifelhaft ist die Richtigkeit der Angabe, daß rebellische Eingeborene der von El Anitra, nordöstlich von Rabat, aufgeborenen französischen Kolonne unter Oberst Boulard mehrere hundert Zugochsen, weit über 1000 Kamele, die mit Munition, Proviant und der Kriegskasse beladen waren, sowie zahlreiche Maulesel weggenommen haben. Die 3000 Mann starke Kolonne ist noch immer bei El Anitra, also dicht an der Küste, weil sie erst prüfen muß, ob sich die Wege zur notwendigen Mitführung der Feldgeschütze eignen. Ohne Kanonen magt sich aber keine Abteilung zu Reconnoissierungszwecken vor.

Rußland. Gegen die Beamtenkorruption. Der Justizminister brachte in der Reichsдума einen Gesetzentwurf ein, nach welchem diejenigen, welche im Staats- oder Gemeindefienst Stehende, durch Geld, Geschenke, oder auf andere Weise bestochen, bestraft werden. — Aufgrund des Berichtes des revidierenden Senators Neidhardt wurde gegen den Präsidenten der Stadtduma Unkowsky und den früheren Stadtbretter Subarow das Verfahren wegen bei Vergebung der Arbeiten für Brückenbauten begangenen Unterschleife eröffnet. Unkowsky wurde seines Amtes entsetzt.

Preussischer Landtag.

Am Donnerstag traten mehrere Redner, darunter Wilmann, für einen Antrag ein, Staatshilfe in Bezug auf die Biensucht ein. Seitens des Reichstages erklärte, daß einmal ein

18]

Das Haus am Aikensee.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Neudruck verboten.

Als der Leidenden allmählich die klare Besinnung zurückkehrte, schien sie das Vergangene völlig vergessen zu haben. Sie fragte nie nach dem Gelde, und die andern hüteten sich wohl, sie daran zu erinnern. Nur wenn ihr Vater an das Bett trat, und sich freundlich nach ihrem Befinden erkundigte, wurde sie unruhig und aufgeregert, und gab kurze Antworten. Sonst lag sie meist apathisch und ohne an irgend etwas Interesse zu zeigen, in den Kissen.

Und als der Arzt ihr eines Tages lächelnd verkündete: „So, na, über dem Graben wären wir jetzt, Fräuleinchen, nun heißt es recht kräftig essen und trinken, damit Sie bald wieder auf die Beine kommen.“ da irtete ein wehmütiges Lächeln um den bleichen Mund:

„Ach, lieber Doktor.“ flüsterte die Kranke. „es lohnt sich garnicht, daß Sie sich so viel Mühe um mich machen, ich wäre ganz gerne gestorben.“

Der alte Herr, der seine stille, blasse Patientin ordentlich ins Herz geschlossen hatte, tröstete sie gutmütig: „Die Freude am Leben wird Ihnen mit der Gesundheit wiederkehren. Davon bin ich fest überzeugt. Wenn es erst draußen Frühling wird, dann sollen Sie sehen, daß sie mit ganz anderen Augen in die Welt blicken.“

Tante Lina las der Kranken ordentlich den

Text, als sie ihr gegenüber ähnliche Bemerkungen machte wie dem Doktor.

„Weißt du?“ sagte die alte Dame ernst, „degleichen Reden sind Sünde. Du müßtest Mühe geben, bald ganz gesund zu werden. Bilde tut viel bei dieser Sache und mir ich will's nicht! Aber deine arme Mutter hat genug gelitten während deiner schweren Krankheit. Die Plage hat sie tüchtig mitgenommen. Viele steht recht schmal und bleich aus, den ich es schon zu gönnen, daß sie aus der Sache ein wenig herauskommen. Sie haben Menschenmögliche geleistet und du sagst dem geringsten zu bedeuten, was du den für Sorge gemacht hast. Das ist wahrhaft das Nichtigste!“

„Du hast ganz recht, Tante Lina, wo mich tüchtig schülft. Das habe ich verdient. Grete und reichte dem alten Fräulein die Hand hin, „ich will leben und gesund werden der Mutter willen.“

„So ist es recht.“ lächelte die Ungeredete verjöhnt. —

Liese besuchte jetzt ihre geliebte Tante wieder öfter, da die Genesung Gretes rasche Fortschritte machte. Da war natürlich ein Zusammentreffen mit dem Brautpaar unvermeidlich obwohl dies für Liese eine arge Pein bedeutete. Charlotte Walter, eine schlanke, graziose Erziehung mit röthlichem Haar und großen blauen Augen nahm von dem kleinen blonden Mädchen Laun Floriz; sie sah in ihrer hochmütigen Weise über dasselbe hinweg.



in ihrer schlichten Einem mit der eleganten, Mode gekleideten Dame er besaß eine glänzende unte befriedigend liebens- lte, und jedesmal, wenn hmeichelte sie „das Tant- gab ihr alle möglichen lieb kühl und reserviert, nicht bei ihr, denn sie nen Mädchen nicht vom

alen, wenn sie sah, wie nicht aus den Augen wenn sie ihn mit heißen stlich nach ihrer Hand in die Lippen zog. Viele und doch lüchelte ihre ansehend so glücklich getändel eng aneinander andere völlig verjöhnt

ante Lina unter vielen Tränen, daß Charlotte Walter es entschieden abgelehnt habe, nach der Verheiratung mit ihr zusammen in dem zwar netten, aber doch bescheidenen Häuschen zu bleiben. Sie wollte eine elegante, moderne Wohnung und Otto, der fühlen mochte, wie weh der Tante geschah, bat und flehte, aber die schöne Braut fügte sich nicht. Es kam deswegen einmal in Vieles Gegenwart zu einer heftigen Scene zwischen den Verlobten. Tante Lina